Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 90 (1981)

Heft: 4

Artikel: Ruhe bitte, Achtung: Kamera läuft!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975564

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ruhe bitte, Achtung: Kamera läuft!

trag des Schweizerischen Roten Kreuzes von der Condor-Film AG gedrehte Film «Helfen – mein Beruf?» der Presse und interessierten Kreisen vorgestellt diesen Berufen auseinandersetzt, sich werden.

Am 12. Mai 1981 konnte der im Auf- Einblick in die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten in diesem Bereich bieten. Der Film will den Zuschauer motivieren, Interesse wecken, damit er sich mit weiter informiert und dokumentiert.

Dieser Film richtet sich vorwiegend an Der Film eignet sich besonders als Jugendliche im Berufswahlalter. Er Auftakt, Einstimmung und Anregung soll auf die Berufe im Gesundheitswe- zur Diskussion an berufskundlichen sen aufmerksam machen und einen Veranstaltungen, er bietet keine umfas-

sende Information. Er ersetzt nicht etwa Referenten, sondern ist für diese ein audiovisuelles Mittel, das, je nach Bedarf, verschieden eingesetzt werden kann. Der Film kann und will nicht mehr sein als ein Element in der Phase der Entscheidungsfindung. Den Entscheid aber muss jeder Interessent aufgrund der persönlichen Auseinandersetzung mit den Berufen selber treffen.



Ruhe bitte, Achtung: Kamera läuft! So tönte es im Herbst 1980 während vier Wochen oft vom frühen Morgen bis in den späten Abend in verschiedenen Spitälern und Heimen in der deutschen und welschen Schweiz. Lampen, Kabel, Stative und andere Gegenstände, die üblicherweise nicht zum Mobiliar eines Spitals gehören, standen herum. Krankenzimmer, Labor- oder Therapieräume glichen einem kleinen Filmstudio. Der Grund: Eine Filmequipe der Condor-Film AG zeichnete im Auftrag des Schweizerischen Roten Kreuzes den Film «Helfen - mein Beruf?» auf. Stars waren keine dabei, dafür viele Berufsangehörige und Patienten, die mit bewunderungswürdigem Einsatz die für den Film vorgesehenen Szenen gestal-

Den Dreharbeiten gingen viele Vorar-

beiten voraus, die bereits 1978 begannen. Nachdem die Bedürfnisse abgeklärt waren und die Zielsetzung für das neue Informationsmittel feststand, konnte der Auftrag formuliert werden.

Der Drehbuchautor, zugleich Regisseur, arbeitete sich durch einen Berg von Unterlagen und führte Gespräche mit Berufsangehörigen in verschiedenen Spitälern und Heimen. Aufgrund

praxisbezogenen Recherchen schrieb er das Drehbuch, das vom Fachausschuss Information über Berufe des Gesundheitswesens des Schweizerischen Roten Kreuzes genehmigt wurde.

Ein Film für drei Sprachregionen

Filmemacher in unseren Nachbarländern haben es einfacher, sie müssen nur eine Sprache berücksichtigen. Bei der Erstellung eines Films, der gesamtschweizerisch eingesetzt werden soll, geht es nicht ohne Kompromisse, die zum Beispiel auch die Kreativität des Realisators beeinträchtigen. Von Anfang an war klar, dass der Film in einer deutschen, französischen und italienischen Version gebraucht würde. Ebenso klar war, dass aus finanziellen Gründen Lippensynchronisation nicht in Frage kam. Im Hinblick auf Inhalt und Zielpublikum war aber auch nicht denkbar, einen Stummfilm zu drehen und ihn am Schluss nur mit einem Kommentar zu versehen. Die getroffene Lösung entspricht der Vielsprachigkeit der Schweiz. Die Drehorte wurden auf den deutsch- und französischsprachigen Teil der Schweiz verteilt. Deshalb ist im Originalton (Geräusche und Konversation, die sich bei den Handlungen, die gefilmt werden, während der Dreharbeit ergaben) schweizerdeutsch bzw. französisch zu hören. Durch italienisch sprechende Patienten konnte auch diese Sprache in den Originalton eingeflochten werden. Der informative Text, das heisst Aussagen von Berufsangehörigen und der von Berufssprechern gesprochene Kommentar, wurde in drei Sprachen im Studio aufgenommen und je als Tonmix mit einem Filmband vereint.

Die drei Ausgaben des Films tragen folgende Titel:

HELFEN - MEIN BERUF?

AIUTARE-LA MIA PROFESSIONE?

AU CARREFOUR DE LA TECHNIQUE ET DE L'HUMAIN

Im Gehbad hiess es aufpassen, dass der Kameramann mit der Ausrüstung nicht ins Wasser fiel, denn die Aufnahmen bei «hohem» Wellengang und Lichtspiegelungen hatten ihre Tücken.

Helfen – mein Beruf?

Ein Film über die Berufe im Dienste pflegebedürftiger und kranker Menschen

dauer: 36 Minuten. Sprachversionen: in der Hauspflege. Kreuz, Bern. Produktion: Condor- wendung zum Patienten. Film AG, Zürich. Buch und Regie: In kurzen Sequenzen sind Angehörige

Inhalt

und Leid sind im Spital nahe beieinan- Ergotherapie, Physiotherapie. der. Im Gebärsaal freuen sich Eltern über die Geburt eines Kindes; im Verleih Krankenzimmer sitzt eine Kranken- Schweizerisches Rotes Kreuz schwester am Bett eines benden...

Da ein Film nicht alles zeigen kann, 3001 Bern sondern nur Bestimmtes, wird bei der Darstellung der einzelnen Berufe We- Schweizerisches Schulsentliches und Typisches herausgear- und Volkskino beitet. Es wird auch ersichtlich, dass oder Schulfilmzentrale die Pflege und Betreuung von Patien- Erlachstrasse 21 ten ein Teamwork ist. Wie ein Räder- Telefon 031 23 08 32 werk greifen die verschiedenen Berufe 3000 Bern 9 ineinander. Neben der Tätigkeit rund um das Krankenbett erhält der Zu- Der Film wird gratis ausgeliehen. Die schauer auch einen Einblick in die Versandspesen werden belastet. Labor- und Röntgenabteilung.

In der Physio- und Ergotherapie wer- berufskundlichen Einsatzgebieten ausserhalb des Spi- Gesundheitswesens, zu beziehen.

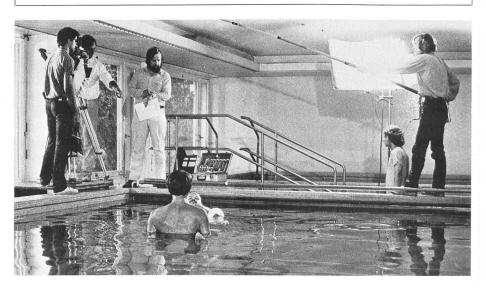
16 mm Farb-Lichtton-Film. Vorführ- tals, etwa in der Gemeindepflege oder

Französisch, Italienisch. Die Vielfalt der Berufe ist gross, alle Auftraggeber: Schweizerisches Rotes aber haben eines gemeinsam: die Zu-

Phil Dänzer. Kamera: Marc Schlatter. aus folgenden Bereichen bei der Arbeit zu sehen: Allgemeine Krankenpflege, psychiatrische Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Hebamme (und Der Film führt den Zuschauer in Hei- Spezialisierungsmöglichkeiten für dieme, Kliniken und Akutspitäler. Alte, se 4 Diplomberufe), praktische Krankranke, behinderte und seelischkran- kenpflege, Spitalgehilfin, Hauspflegeke Menschen werden gepflegt. Freude rin, Diätassistentin, Labor, Röntgen,

Ster- Filmdienst, Postfach 2699 Telefon 031 667111

Weitere Informationsmittel, die an Veranstaltungen den Patienten auf die Rehabilitation eingesetzt werden können, sind ebenvorbereitet. Von hier wird im Film falls beim Schweizerischen Roten denn auch die Brücke geschlagen zu Kreuz, Information über Berufe des





Das Drehen des Films brachte Aufregung, Freude und viele Schweisstropfen mit sich. So vielfältig wie die dargestellten Berufe waren auch die Aufnahmeorte.

Der Helikopteranflug, bei Sonnenaufgang auf dem Spitaldach erwartet, wurde nachher auch aus der Froschperspektive gefilmt.

Pflege und Betreuung spielen sich manchmal zu Hause ab; deshalb begab sich das Team auch in eine Familie, wo eine Hauspflegerin tätig war. David, der drittjüngste Mitspieler, zeigte nach seinem Auftritt, den er glänzend hinter sich brachte, bereits Interesse für die Arbeit als Kamera-Assistent.

Patienten und Berufsangehörige hatten grosses Verständnis für die Filmarbeit. Geduldig warteten sie im grellen und heissen Lampenlicht, bis das Bild so eingerichtet war, wie es Regisseur und Kameramann wünschten. Dann hiess es: «Achtung, Kamera läuft», und kein Lärm durfte mehr ins Zimmer dringen, weder von draussen noch vom Korridor her. Selbst die Besucher wurden gestoppt, und der Wagen mit dem Essen musste im Lift warten.

Die kleine Patientin im Heim für Cerebralgelähmte hatte für einmal bei ihren Übungen auf dem Spastikerball ungewohnte Zuschauer.



